



DER TOD UND DAS MÄDCHEN

15. Mai 2023

Im Einklang Richtung Zukunft.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2022/23.



Hauptsponsorin
recreation
DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE 

MO, 15. Mai 2023, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

DER TOD & DAS MÄDCHEN

Felix Mendelssohn (1809–1847)

Violinkonzert in d

[Allegro]

Andante

Allegro

Gustav Mahler (1860–1911)

Adagietto aus der Symphonie Nr. 5

Franz Schubert (1797–1828)

Der Tod und das Mädchen

(für Streichorchester bearbeitet von Gustav Mahler)

Allegro

Andante con moto

Scherzo: Allegro molto

Presto

Recreation – Das Orchester

Leitung: **Wolfgang Redik**, Violine

Abgesehen von unserer Harfenistin treten heute Abend nur Streicher:innen aufs Podium des Stefaniensaals, und die „Stabführung“ liegt auch nicht bei einem Dirigenten, sondern beim Konzertmeister Wolfgang Redik, der zugleich als Solist in Mendelssohns frühem Violinkonzert auftritt. Gerade die Streicher mit ihren unendlichen Nuancierungen sind in der Lage, von Liebe, Leben und Tod zu erzählen, wie man es in den letzten beiden Stücken des Programms erleben kann.



Mendelssohns erstes Violinkonzert

Der geniale Berliner Knabe Felix Mendelssohn war erst 13 Jahre alt, als er sein „kleines“ Violinkonzert in d-Moll komponierte. Im Gegensatz zum mehr als zwei Jahrzehnte später entstandenen großen e-Moll-Konzert wird es nur von Streichern begleitet. Es waren zwei Quellen, die den heranwachsenden Komponisten 1822 dazu inspirierten: die Kunst seines bewunderten Geigenlehrers Eduard Rietz und die Musik der Bach-Familie.

Die Bache hatten eine besondere Vorliebe für d-Moll, wenn sie stürmische Affekte beschreiben wollten, man denke nur an Bachs d-Moll-Cembalokonzert BWV 1052, das ursprünglich ein hochvirtuoses Violinkonzert war, oder an die diversen d-Moll-Konzerte seines Berliner Sohnes Carl Philipp. Der junge Mendelssohn

kannte dieses Repertoire aus der Bachsammlung seiner Großmutter und beschloss 1822, selbst ein Violinkonzert in d-Moll zu schreiben. Der „Sturm und Drang“ des „Berliner“ Bach Carl Philipp und die barocke Motorik seines Vaters haben darin ihre Spuren hinterlassen, vor allem aber die Kunst des Berliner Geigers Eduard Rietz. Bis er 1832 im Alter von nur 29 Jahren verstarb, war der Rode-Schüler Mendelssohns Geigenlehrer und Freund, daneben als Konzertmeister treibende Kraft der sogenannten „Sonntagsmusiken“ im Hause der Familie. Dort dürfte Rietz auch das Violinkonzert seines Schülers Felix gespielt haben.

Auf den Kopfsatz, ein neobarockes Allegro mit Bach'schen Rhythmen und romantischer Geigenbrillanz, folgt ein lyrisches Andante von Mendelssohn'schem Klangzauber. Das Rondo beruht auf einem gefälligen Tanzthema im Gavotte-Rhythmus, das sich mit hochvirtuosen Geigenpassagen ablöst.



Adagietto

Seit Luchino Visconti 1971 das „Adagietto“ von Gustav Mahler für seine Verfilmung der Thomas-Mann-Novelle „Tod in Venedig“ verwendet hat, kann man diesen Satz kaum noch unvoreingenommen hören. Unweigerlich drängen sich die Bilder des Films vor die Töne, eine üppige „Fin de Siècle“-Stimmung von Lebensüberdruß und Weltflucht, die mit dem eigentlichen Sinn dieses zarten F-Dur-Satzes nichts zu tun hat. Seine Streicherlinien über den zart gebrochenen Harfenakkorden waren die Liebeserklärung des vierzigjährigen Hofoperndirektors Gustav Mahler an die blutjunge Wiener Künstlerin Alma Schindler. Gerade deshalb sollte der Satz

auch kein „Adagio“ sein, sondern ein „Adagietto“, ein zartes, nicht zu schweres Liebesgedicht in Tönen. Innerhalb der Fünften Sinfonie hatte es eine Brückenfunktion zu erfüllen zwischen den tragischen Kopfsätzen, dem skurrilen Scherzo und dem orgiastischen Finale: ein inniger Moment des Innehaltens, kein Schwelgen in breit zelebriertem Pathos. Dirigenten wie Bruno Walter und Willem Mengelberg, die noch mit Mahler gearbeitet hatten, war diese Brückenfunktion bewusst: Sie nahmen das „Adagietto“ fast doppelt so schnell, aber nur halb so sentimental wie spätere Maestri.



Mahler bearbeitet Schubert

Zu Gustav Mahlers Lieblingsthesen gehörte es, dass gewisse Werke der Kammermusik durch ihren unerhörten Ausdrucks willen die Grenzen der kleinen Besetzung sprengten und nach einem Mehr an Klang verlangten. Aus diesem Grunde bearbeitete er sowohl Franz Schuberts d-Moll-Quartett „Der Tod und das Mädchen“ als auch Ludwig van Beethovens f-Moll-Quartett, op. 95, für Streichorchester. Die glutvolle Kunst des Dirigenten Mahler musste sich gerade an diesen beiden Werken entzünden: an ihrem kompromisslos ernstesten Grundton, ihren wild dreinfahrenden Gesten, den bedrückenden Adagios und ungezügelten Finali.

Im Zusammenhang unseres Programms ergibt sich eine weitere Parallele, die Mahler noch nicht im Blick hatte: So wie der Tod

den alternden Komponisten Aschenbach in Venedig ergreift, so tritt er einem jungen Mädchen in Matthias Claudius' Gedicht „Der Tod und das Mädchen“ gegenüber. Schubert vertonte dieses Gedicht im Februar 1817 und griff seine Musik sieben Jahre später wieder auf, als er sein d-Moll-Quartett komponierte. Durch dieses Streichquartett und die benachbarten Kammermusikwerke wollte er sich im März 1824 den „Weg zur großen Symphonie“ bahnen, wie er seinen Freund Leopold Kupelwieser wissen ließ. Es war der Beginn seiner reifen oder auch „späten“ Werke mit ihrer bestürzenden Todesnähe, ihren ausufernden Formen und ihren völlig neuen, unerhörten Klängen.

Im ersten Satz gibt es noch keine Anklänge an das Lied „Der Tod und das Mädchen“, wohl aber eine gestische Umsetzung des plötzlich dreinfahrenden Todes, wie sie kein anderer Komponist in dieser Schärfe gewagt hat. Hart, scharfkantig und durch Doppelgriffe brutal gegenwärtig zerreißt das Triolenmotiv des Anfangs zweimal die

Stille. Der ganze Satz hält an diesem Hauptgedanken mit geradezu fatalistischer Strenge fest. Wie selbst die Idyllen des Seitenthemas immer wieder in den Halbschatten eines Dur-Moll geraten, während sich die Triolen des Hauptthemas unbarmherzig ihren Weg in den Vordergrund bahnen, wird in der Mahler'schen Streichorchesterfassung noch „räumlicher“ erfahrbar als im Original für vier Instrumente.

Im Variationenthema des Andantes hat Schubert aus seinem Matthias-Claudius-Lied von 1817 nur die Musik des Todes zitiert, nicht das Flehen des Mädchens. Der Tod tritt starr und streng ein, als eine Folge tiefer, düsterer Mollakkorde im „Todesrhythmus“ Schuberts. Doch er ist auch ein Freund, der die Erlösung bringt. Darauf weist die tröstliche Durwendung des Themas hin. So entsteht schon im Thema eine Spannung zwischen Leben und Tod, Jugend und Vergänglichkeit, Verzweiflung und Trost, wie sie Schubert im Frühjahr 1824 am eigenen Leibe erfuhr, als sich

herausstellte, dass er unheilbar krank war: „Denk dir einen Menschen, dessen Gesundheit nie mehr richtig werden will, und der aus Verzweiflung darüber die Sache immer schlechter statt besser macht, dem Begeisterung (wenigstens anregende) für das Schöne zu schwinden droht, und frage Dich, ob das nicht ein elender, unglücklicher Mensch ist?“ Diese Zeilen aus dem besagten Brief an Leopold Kupelwieser geben den resignierten Tonfall der Variationen im d-Moll-Quartett treffend wieder. Die eisig-stockende Aura der Todesmusik wird in vier Mollvariationen immer mehr ins Leidenschaftliche gewendet – bis hin zu Höhepunkten von orchestraler Wucht. Die Durvariation sorgt dazwischen für ein beinahe unwirkliches Idyll. Das Scherzo knüpft einerseits an die Klangballungen des Kopfsatzes an, andererseits nimmt es den gespenstisch-skurrielen Charakter des Totentanzes vorweg, den das Finale weiter ausführt.

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN

Wolfgang Redik, Violine & Leitung

Wolfgang Redik, in Graz geboren, studierte an der Wiener Musikhochschule bei Michael Schnitzler. Zu seinen Mentoren zählen Musiker wie Isaac Stern, Norbert Brainin und Claudio Abbado. Er konzertiert solistisch mit einer Vielzahl an Orchestern, richtet das Hauptaugenmerk seines musikalischen Schaffens aber auf die Kammermusik. 1988 war er Begründer des Wiener Klaviertrios, mit dem er seither in beinahe allen wichtigen Musikzentren weltweit aufgetreten ist. Zahlreiche preisgekrönte CD-Einspielungen spiegeln diese intensive Ensemblesätigkeit wider. Mit Kammermusikpartnern wie Juri Bashmet, Aurèle Nicolet, Jörg Widmann und Bruno Canino war er bei wichtigen Festivals zu Gast. Wolfgang Redik unterrichtete bis 2007 an der Musikuniversität in Graz Violine und Kammermusik. Seit Herbst 2007 ist er Universitätsprofessor für Kammermusik am

Mozarteum in Salzburg. 2012/13 folgte er dem Ruf als Professor und künstlerischer Leiter des Orchesterzentrums NRW in Dortmund. Er lehrte an der Hochschule für Musik Stuttgart und folgte 2018 dem Ruf auf eine Professur für Streicher-Kammermusik an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin.

Seit 2008 leitet Wolfgang Redik Workshops und Meisterklassen an der Guildhall School of Music and Drama in London, am Tschaikowsky Konservatorium Moskau, an der McGill University Montréal sowie am Beijing Conservatory of Music, bei den Wiener Meisterkursen sowie der Internationalen Sommerakademie in Salzburg. Er spielt eine Violine von J. B. Guadagnini aus dem Jahr 1772, die ihm von der Österreichischen Nationalbank zur Verfügung gestellt wird.

recreation

DAS ORCHESTER

Recreation ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Bestehend aus Musiker:innen, deren Nationalitätenpanorama von Japan bis Kuba reicht, erhielten die meisten Mitglieder einen Teil ihrer Ausbildung in Graz. Nach seiner Formierung 2002 bespielte das Kollektiv einzigartige Säle wie die Alte Oper Frankfurt und arbeitete mit hervorragenden Dirigent:innen zusammen, Jordi Savall oder Andrés Orozco-Estrada (Chefdirigent von 2005

bis 2009) befinden sich darunter. Dann formte der renommierte Münchner Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent. Dirigentinnen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist seit der Saison 21/22 die US-Taiwanesin Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert. Die Steiermärkische Sparkasse ist seit 2020 Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.



FIJI FOREVER

16. Juni 2023 | 19 Uhr | Helmut List Halle

STYRIARTE.COM

BESETZUNG

Konzertmeister: Wolfgang Redik | **Violin 1:** Julie Adalsteinsson |
Marina Bkhiyan | Albana Laci | Diana Redik | Toshie Shibata | Katharina Stangl |
Volker Zach | **Violin 2:** Raphael Kasprian | Sarah Drake-Goraj |
Angelika Messanegger | Simone Mustein | Christiane Schwab | Gabriele Vollmer |
Georgios Zacharoudis | **Violen:** Wladimir Kossjanenko | Annamaria Guth |
Agnieszka Kapron-Nabl | Simona Petrean | Thomas Széll | Serhii Zhuravlov |
Violoncelli: Gunde Hintergräber | Floris Fortin | Judit Pap | Martina Trunk |
Jan Zdansky | **Kontrabässe:** Lorena Martín Alarcón | Venice Jayawardhena-Meditz |
Harfe: Ulrike Mattanovich

WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



**MEDIEN
FABRIK**

MEDIENFABRIK GRAZ
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

MEDIENFABRIK WIEN
Schloßgasse 10-12, 1050 Wien

T +43 (0) 316 / 8095-0, office@mfg.at, www.mfg.at

BRILLIANT LED PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE

RECREATION INSIDE



Gabriele Vollmer, Violine

Schon in der Musikschule in Knittelfeld fiel dem Geigenlehrer das Talent der Murtalerin auf. So hat er sie weiter motiviert und dann für die Aufnahmeprüfung an der Musikuni in Graz vorbereitet. Diese verließ sie schließlich mit dem Abschluss im Konzertfach Violine, mit IGP und mit dem Lehramt für Musikerziehung in der Tasche. Gabriele unterrichtet heute in der Musikschule in Bruck an der Mur, ist Mitglied der Walzerperlen, spielt gern Kammermusik und mit den lieben Kolleg:innen von Recreation mit Vorliebe tolle Orchesterliteratur. Ihre Freizeit widmet sie ihrer Familie, Freunden und der Natur. Wenn genug Zeit da ist, zieht sie im Garten ihr eigenes Gemüse und wendet sich kreativen Beschäftigungen zu – das alles voll Energie und mit Konzentration auf die positiven Dinge des Lebens.

Jan Zdansky, Violoncello

Der Prager Jan Zdansky äußert sich so: Irgendwas muss man ja werden, also hab ich halt mal Cello geübt! Schließlich ist er für seine Ausbildung weit gereist: Staatliches Konservatorium Pardubice, Akademie der musischen Künste Prag, KUG Graz und Toho Gakuen University Tokyo. Der Halbzeit-Grazer, der daheim in der Steiermark eine 3-jährige vielgeliebte Tochter hat, spielt gern bei Recreation, da er das abwechslungsreiche Repertoire des Orchesters liebt, ebenso wie die nette Kollegenschaft. International tätig ist er im Dvořák Klavierquartett, er spielt mit den Acht Cellisten von Rudi Leopold, im Léhar Festival Bad Ischl und im Berg Orchestra Prag, das sich der zeitgenössischen Musik verschrieben hat. Seine exklusiven Hobbies: historische Ansichtskarten und Pilze sammeln sowie eine Vorliebe für Kalligraphie.



HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at

Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen · Druckgraphik · Skulpturen
Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge · Exklusive Rahmungen



Aviso

MO, 5. Juni 2023, 18 & 20 Uhr
Stefaniensaal

GERSHWIN!

George Gershwin: Rhapsody in Blue
An American in Paris
Catfish Row. Symphonic Suite aus „Porgy and Bess“

Philipp Scheucher, Klavier
Recreation – Das Orchester
Dirigentin: **Daniela Musca**

Schon in der vergangenen Saison wollten sich die Römerin Daniela Musca und der Grazer Philipp Scheucher auf den heißen Asphalt von Manhattan wagen, um Gershwin ihre Reverenz zu erweisen. Doch die Pandemie durchkreuzte ihre Kreuzfahrpläne. Nun also der zweite Anlauf auf Gershwin: die drei größten sinfonischen Konzertwerke des Genies aus New York in einem Programm! Wer könnte da widerstehen?

Musik ist mein Ein und Alles !



FAZIOLI



Streif
Klavierhaus • Graz

Klavierhaus Streif

Humboldtstraße 1-3 A-8010 Graz

Tel. + 43 316 830329

Fax + 43 316 830329-6

www.klaviere-streif.com

Man kann auf Vieles verzichten, aber nicht auf die Freude an einem außergewöhnlichen Instrument. Die von FAZIOLI gefertigten Flügel und Konzertflügel* verfügen über eine bisher unerreichte Fülle an verschiedenen Klangfarben. FAZIOLI-Flügel: Für die besonderen Momente.

*Bei der Produktion von jedem einzelnen FAZIOLI-Flügel wird Dank der hauseigenen Photovoltaik-Anlage eine ganze Tonne CO² eingespart.



UNSER DIGITAL-
MANIFEST

TEIL DER WELT

**KLEINEZEITUNG.AT
- EINE PLATTFORM
FÜR ALLE**

Gewohnte Qualität
im neuen Auftritt:

**Kleine Zeitung
Web & App**

**UNSER
JOURNALISMUS
IST KONSTRUKTIV
UND OPTIMISTISCH**

ORIENTIVITÄT UND

Guter Journalismus trägt gesellschaftliche Verantwortung und wächst mit den Anforderungen seiner Zeit – in jeder Form. Darum haben wir unsere digitalen Plattformen für alle, die Teil einer Veränderung sein wollen, neu gedacht.

Mehr dazu unter: kleinezeitung.at/abo

**KLEINE
ZEITUNG**



So., 7. Mai 2023, 18 Uhr, Musikschule

Altenberg Trio Wien

Gabriel Fauré, George Enescu, Maurice Ravel



Sa., 13. Mai 2023, 18 Uhr, Musikschule

Elisabeth Leonskaja – Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms

Sonate D-Dur KV 284

Sonate C-Dur op. 1

Sonate D-Dur KV 576

Sonate fis-Moll op. 2



Fr., 26. Mai 2023, 19.30 Uhr, Musikschule

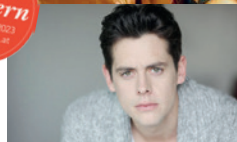
Shani Diluka – Klavier

Johnny Rasse – Schauspieler & Vogelstimmenimitator

Claude Debussy, Edvard Grieg

„Pastorale“

Eine Hommage an die Natur durch die Werke von Edvard Grieg und Claude Debussy, begleitet von den Gesängen der Frühlingsvögel.



AB-HOF-QUALITÄT IM HERZEN VON GRAZ.



BUCHEN SIE IHREN
EVENT-RAUM
FÜR ≤ 20 PERSONEN.

+43 664 968 37 13
info@gut-schlossberg.at

AM FUSSE DES SCHLOSSBERGES 3, 8010 GRAZ
(Aufgang Karmeliterplatz) DI. – DO. 10.00 – 19.00 UHR,
FR. – SO. 9.00 – 19.00 UHR, MO. RUHETAG

GUT SCHLOSSBERG

Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizient: Christopher Wruss

Hauptsponsorin



Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümer: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH
A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Wir stillen



Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 1223/2023

city classic
DAMENMODEN

...einfach gut aussehen!

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29, Ecke Kaiserfeldgasse
8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at





recreation

DAS ORCHESTER

.....
Eine Produktion

AUS DEM HAUSE

STYRIARTE